

denen selbst in kleinen Verbänden die gestaffelt fliegenden Tiere, ja oft in Gruppen von nur 2 Tieren, beim Kurven einen Seitenwechsel vornehmen. Es muß aber wirklich eine so große Richtungsänderung in einer verhältnismäßig engen Kurve geflogen werden, daß der Weg der Außenfliegenden im Verhältnis zum Vorausfliegenden ohne Hinterschneidekurve ein wesentlich größerer wäre. Bei kleinen Richtungsänderungen oder bei sehr weit geflogenen Kurven unterbleibt der Seitenwechsel häufig.

Abschließend sei noch einmal darauf hingewiesen, daß beim geselligen Flug der Vögel wie der Flieger die Ursachen der Formierung zu einer Ordnung in den bevorzugten optischen Bedingungen zu finden sind, die bei dicht aufgeschlossenen keilförmigen Verbänden vorhanden sind und den Zusammenhalt auf dem Fluge sichern.

L i t e r a t u r

- GEYR VON SCHWEPPEBURG, H. FREIHERR (1949). Zugeselligkeit. In: Ornithologie als biologische Wissenschaft, S. 261.
 FRANZISKET, L. (1951). Über die Ursachen des Formationsfluges. Die Vogelwarte 16, S. 48.
 WIESELSBERGER, C. (1914). Ein Beitrag zur Erklärung des Winkelfluges einiger Zugvögel. Z. Flugtechnik und Motorluftschiffahrt 5, S. 225.

Kurze Mitteilungen

Eine Nachricht über Vogelzug an der mauretanischen Küste aus der Wende des 15./16. Jahrhunderts. — Der alte HEMMERSAM, der schon im 17. Jahrhundert einen Bericht über Storchvorkommen an der Westküste Afrikas wiedergab (Vogelwarte 1950, S. 180), hatte einen Vorläufer. Ein Deutscher, VALENTIM FERNANDES ALEMAO, berühmt als erster Buchdrucker und Verleger in Portugal zwischen 1495 und 1516, hat — vermutlich in der Absicht, daraus ein Buch zu machen — alle möglichen handschriftlichen und mündlichen Quellen zur portugiesischen Entdeckungsgeschichte gesammelt. (Das Manuskript kam später über PEUTINGER usw. in die Münchener Nationalbibliothek.) Darunter ist auch die Nachschrift mündlicher Mitteilungen eines kgl. Möbelverwahrers JOAO RODRIGUEZ vom 18. Juni 1506, der 1493 vom König (JOAO II.) nach der Insel Arguim geschickt worden war, wo er damals 2 Jahre und später noch wiederholt verweilte. Der Bericht mit ausgreifenden Binnenerkundungen ist geographisch, naturgeschichtlich und ethnographisch überaus reichhaltig, genau in den Lokalisierungen und frei von Wundergeschichten. Die nahezu wörtliche Übersetzung steht bei FRIEDRICH KUNSTMANN „Valentin Ferdinands Beschreibung der Westküste Afrikas bis zum Senegal. Einleitung und Anmerkung“, Abh. III. Cl. kgl. bayr. Ak. d. W. Bd. VIII, 1. Abth. (1856), S. 223—285, speziell S. 259 ff. „Provinz Zahara“.

Arguim, im Küstenwinkel südöstlich von Cabo Branco, jetzt also nahe der Nordgrenze von Mauritania, war damals portugiesisches Fort (dasselbe dann zeitweilig holländisch, französisch und brandenburg-preußisch). Der Text erwähnt 8 Meilen südlicher einen damaligen „maurischen Flecken“ Tira und fährt dann fort:

„Viele Vögel, wie Schwalben, Tauben, Störche, Wachteln, fliehen vor dem Winter die Kälte unserer Länder und begeben sich hieher. Andere, wie Falken, Reiher, wilde Tauben, Spechte und Drosseln, ziehen erst im Winter hieher, um sich hier Nahrung zu suchen, die ihrer Natur mehr zusagt.“ (Lokalisation rd. 20.20 N 16.30 W.) Seite 262 weitere Vögel: Falken, Pelikane, Flamingos; Seite 265 dazu die Bemerkung, daß es nicht die wirklichen Pelikane seien, sondern daß nur die Ähnlichkeit der Haut die Portugiesen veranlaßt habe, sie so zu nennen.

Und Seite 284 f. (Über Sandstürme¹ oder Windhosen, „trockene Gewitter“): „Ein solches Gewitter dauert eine bis zwei Stunden, manchmal fallen Tauben herab, auch

¹ Über die Verdichtung von Störchen über See durch einen solchen „Harmattan“ nördlich Dakar siehe „Vogelzug“ 1935, S. 125.

einige Tropfen Wassers von der Größe einer Nuß. Bisweilen bringen diese Gewitter ganze Züge von Heuschrecken mit sich, welche Land und Meer bedecken. Das Meer wirft ganze Scharen derselben aus, die einen fürchterlichen Gestank verbreiten; die Azanaghen sammeln sie, trocknen sie und essen sie . . . Einige trockene Gewitter bringen eine unendliche Anzahl kleiner Vögel, andere [soll heißen: die einen] Tauben, andere Wachteln, wieder andere Wiedehöpfe mit sich. Bisweilen bringen sie auch schöne Vögel mit farbigem Gefieder und grünen Füßen mit sich, es sind Pfauen.² Alle diese Vögel kommen in ebenso großer Zahl wie die Heuschrecken, manchmal fliegen sie über das Meer, manchmal fallen sie an der Küste theils auf das Land, theils in das Meer. Man tötet sie sowohl in Arguim wie in anderen Gegenden dieser Küste mit Hölzern.“

Gemeint sind natürlich Wurfhölzer. Im übrigen ernähren sich — heißt es — diese Strandmauren ganz überwiegend von Fischen sowie von Schildkröten. Die Heuschrecken werden noch unterschieden nach der Farbe, angeblich „je nach dem Lande, von dem sie kommen“.

B. STRUCK (Jena)

Über die Zunahme der Reiherente (*Aythya fuligula*) im Gebiet der Ostseeinsel Riems bei Greifswald. — Die Reiherente gehört zu den ostwestwärts vorstoßenden Arten. Sie hat noch nicht lange Nordwestdeutschland und die Niederlande, kürzlich erst Dänemark und die Schweiz erreicht (siehe G. NIETHAMMER, Arealveränderungen, Bonner Zool. Beitr. 2, 1951, S. 39; wegen Harburg und Hamburg siehe H. SCHULZ, J. Orn. 93, 1951, S. 69, und P. РУТКЕ, Mitt. Faun. Arb., Schleswig-Holstein 1951, S. 49). Über die ökologischen Beziehungen hat z. B. SCHÜZ in Beitr. Fortpfl. 17, 1941, S. 41—50 berichtet. Hier ein bemerkenswertes Zeugnis für die Bestandsänderung an der pommerschen Küste. (Herausgeber)

Die Reiherente war um 1930 bei der Insel Riems unbekannt. Es brüteten auf den Vogelinseln Großer Werder und Reffbrinks außer Sturm- und Lachmöwen (*Larus canus*, *L. ridibundus*) lediglich etwa 10 Paare des Mittleren Sägers (*Mergus serrator*) und hin und wieder eine Stockente (*Anas platyrhynchos*). Bis 1936 traten dann (nach den Nestern gezählt) etwa 2 bis 5 Paare Reiherenten auf. Als ich 1941 hierher zurückkam, hatte sich die Art auf etwa 20 Paare vermehrt, die aber durch das Ausplündern in den ersten Jahren der Nachkriegszeit zunächst wieder verschwand. Nachdem die Kolonie jetzt wieder ungestört ist, befinden sich 1950 sicher 50 Paare Reiherenten dort. Sie sind leicht zu zählen, da sie während der Legezeit paarweise auf den flachen Sandbänken sitzen.

G. PYL

Neuer Fernfund einer Türkentaube (*Streptopelia decaocto*). — Die Türkentaube mit dem Helgoländer Ring 5 027 309, die nestjung am 28. Juli 1951 in Soest (Westfalen), Nottebohmweg, beringt worden war, ist am 15. April 1952 in Bad Honnef am Rhein, 124 km SSE vom Beringungsort, wiedergefangen worden. Der Vogel, der zusätzlich durch Farbringe gekennzeichnet worden ist, hat sich — vielleicht mit Unterbrechung — vom Ausfliegen an in der nächsten Umgebung des Ge-

² „E as vezes trazem humas aues pintadas fremosas com pees verdes e som de paues.“ (Wortlaut der Originalschrift in der Bayerischen Staatsbibliothek nach freundlicher Nachricht von Professor Dr. RUF vom 24. 9. 51.) — Wie sind die „Pfauen“ zu deuten? Mit grünen Füßen gibt es schon gar nichts Entsprechendes. Sonst könnte man (mit W. MEISE) an den besonders bunten und stattlichen Riesenturako *Corythaeola c. cristata* denken (von den Eingeborenen stellenweise Peacock genannt); aber diese Art ist hochwaldbewohnend und kommt nicht nördlich von Senegal vor. Es wäre auch an das Holländisch-Burische *Paauw* für Trappe zu erinnern, das aber nach E. STRESEMANN erst im 17. Jahrhundert nach Afrika gelangte. So hat vielleicht der Pfauenkranich (*Balearica pavonina*) noch am ehesten Wahrscheinlichkeit. Offenbar hat die Erinnerung des Gewährsmannes (nach rd. 10 Jahren) in diesem Punkt versagt, oder es ist dem VALENTIM FERNANDES, der den Bericht ja nur nach mündlicher Mitteilung aufzeichnete, ein Mißverständnis unterlaufen. (Für afrikanische „Pfauen“ späterer Zeit vgl.: Allg. Hist. d. Reisen zu Wasser und zu Lande, Bd. III [Leipzig 1748], S. 332 f., wo teils Merkmale vom Jungfernkranich, teils solche vom Pfauenkranich u. a. beschrieben werden.)

burtsorts aufgehalten. Zum letzten Male wurde er hier am 12. April 1952, 300 m südlich des Nestes, in welchem er erbrütet worden ist, beobachtet. Um einen Überblick über den Verbleib der farbberingten Vögel zu erhalten, sollte man bei Neuansiedlungen von Türkentauben darauf achten, ob sich unter den Neuansiedlern beringte Vögel befinden. In Bad Honnef war die Türkentaube bisher noch nicht heimisch. Ob der gefangene Vogel nach der Freilassung dort verblieben oder weitergezogen ist, ist noch nicht bekannt. (241. Ringfund-Mitteilung der Vogelwarte Helgoland.)
F. B. HOFSTETTER (Soest i. W.)

Mäusebussarde (*Buteo b. buteo*) von 19 und fast 24 Jahren. — H. KLAUENBERG fing am 8. Dezember 1932 bei Lengede (Kr. Peine, Niedersachsen) einen Mäusebussard, den er mit dem Ring Rossitten C 50 000 zeichnete und wieder freiließ. Am 4. Februar 1952 stieß dieser Bussard in Lamspringe (Kr. Alfeld) bei der Verfolgung eines Huhnes in einen Hühnerstall und wurde gefangen. Lehrer H. BLENKE (Gehrenrode), der den Fall meldete, ließ den Vogel nach Sicherstellung der Ringaufschrift und nach Einsendung einiger abgeschnittener Brust- und Schwanzfedern (letztere mit 9 schmalen Binden; Grund ockerfarben angehaucht) am 24. März 1952 wieder frei. Der Wiederfundort liegt 35 km SSW vom Beringungsort. Nach Angabe des Beringers dürfte der Vogel nicht aus 1932, sondern aus einem früheren Jahr stammen; er war also zur Zeit des Wiederfangs wahrscheinlich über 20 Jahre alt. Bei Greifvögeln unterliegen die Ringe nur einer recht geringen Abnutzung; die Wahrscheinlichkeit des „Überlebens“ durch den Träger ist daher kleiner als bei manchen anderen Vogelgruppen. Die bisher vorliegenden Höchstalter beringter Mäusebussarde betragen 14, 15½ und 17 Jahre. (275. Ringfund-Mitteilung der Vogelwarte Radolfzell.)

Während der Drucklegung wird — als ein spätes Ergebnis der verdienstvollen Beringungstätigkeit von Herrn Dr. R. LEHR, Harburg — folgender Fall bekannt: Mäusebussard Helgoland 30 760 ○ etwa 3 Wochen alt 1. 6. 1927 Brackel, Kr. Winsen (Luhe) + gefg. 21. 3. 1951 Semmerin bei Grabow, Kr. Ludwigslust (Mecklenburg). Meldung erstattete die Schule Semmerin über Vogelwarte Hiddensee. Dieser Bussard war also bei seiner Erbeutung 23 Jahre und 10½ Monate alt. (242. Ringfund-Mitteilung der Vogelwarte Helgoland.)
R. KUHK

Schriftenschau

Proceedings of the Xth International Ornithological Congress Uppsala June 1950

Unter Leitung von A. WETMORE herausgegeben von S. HÖRSTADIUS. Uppsala (Almqvist und Wiksells) 1951. 8°, 662 S. Preis 35 schwedische Kronen. — Dieses reichillustrierte Prachtwerk wurde durch Beihilfen der schwedischen Regierung, der Unesco und der Smithsonian Institution in Washington unter dem Protektorat der International Union of Biological Sciences ermöglicht. Es ist ausgeschlossen, auch nur dem Titel nach, hier alles zu erwähnen. Für unsere Leser dürfte jedoch folgendes wesentlich sein: Aus dem Kapitel „Systematik und Artbildung“ interessiert neben dem ersten und sehr grundlegenden Bericht über die Fortschritte der Artbildungsforschung 1938—1950 von E. MAYR „Speciation in Birds“ das Referat von ROBERT A. H. COOMBES „Two races of Bean Goose *Anser arvensis* in Western Europe“. Der britische „Wildfowl-Forscher“ hat außer den schon von J. F. NAUMANN gefundenen morphologischen Unterschieden zwischen der (Tundra-)Ackergans und der (Wald-)Saatgans auch solche des Verhaltens und deshalb für die Feldbeobachtung wichtige festgestellt. Einen recht breiten Raum nimmt „Vogelzug und Orientierung“ ein. Die Ergebnisse der Vogelzugforschung der letzten 12 Jahre faßt R. DROST gründlich zusammen in dem Referat „Study of Bird Migration 1938—1950“. Ebenfalls wichtig ist der „Überblick über die Orientierungsversuche der Vogelwarte Rossitten (jetzt: Vogelwarte Radolfzell)“ von E. SCHÜZ, der eine kritische Zusammenschau aller Verfrachtungsexperimente dieses Instituts gibt. G. KRAMER referierte über „Eine Methode zur Erforschung der Zugorientierung und die bisher damit erzielten Ergebnisse“, wobei er die Sonne als „Richtungsmarke“ feststellt, was voraussetzt, daß der Vogel (Star) seine Richtung „errechnen“ kann. Während einer „Round Table Conference on Bird Ringing“ werden Entschlüsselungen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1952/53

Band/Volume: [16_1952](#)

Autor(en)/Author(s): Struck B., Pyl G., Hofstetter F. B., Kuhk Rudolf

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 121-123](#)